



Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint
wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementspreis bei der Post
pr. Qu. 80 Pf.
Red. u. Expedition: Nürnberg,
Weizenstraße 12.

Inserate die dreispaltige Zeile
jeite 20 Pf., Rassen- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie An-
zeigemarkt 10 Pf. die Zeile.
Filial-Expedition in Hamburg:
S. A. Lütgens, Pferdemarkt 12, II.

Nr. 22.

Nürnberg, 2. Juni 1888.

6. Jahrgang.

Eine kleine Indiscretion.

Wie in einer Reihe anderer Städte, so besteht auch in Nürnberg ein „Comité für Ferien-Kolonien“.

Vor uns liegt nun ein vom 1. März 1888 datirtes Cirkulär dieses Comité's, das solch reizende Geschichten ausplaudert, daß wir es unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben. Das Rundschreiben richtet sich an Leute aus den besitzenden Klassen.

In demselben heißt es: „Die Aufgabe des Comité's besteht darin, schwachen Kindern untermittelster Familien zeitweise Aufenthalt und Verpflegung auf dem Lande unter Aufsicht eines Lehrers zu ermöglichen.“ „Wenn die heißen Sommertage herankommen“, fährt das Cirkulär fort, „sehnen sich Kinder und Eltern nach der schönen vielgepriesenen Zeit der Ferien. Mit Beginn derselben eilt die Familie hinaus, um fern von der Stadt, in der freien, frischen Landluft Erquickung zu finden. Dieses Glückes aber können freilich nur die wohlhabenden Familien sich erfreuen, für die armen Kinder bleiben nach dieser Richtung hin die schönen Feiertage unbenützt und erfolglos. Und doch ist es gerade im Interesse der Gesundheit der armen Kinder, die das Jahr hindurch in engen, oft ungesunden Wohnungen sich zusammengedrängt finden, noch weit dringender geboten, dieselben wenigstens zeitweise in eine bessere, dem Geiste und Körper zuträglichere Lage zu versetzen.“

Das ist die Einleitung, die man sich etwas genauer auf ihren inneren Gehalt ansehen muß. In erster Reihe gebührt das Eingeständniß des Comité's sorgfältig notirt zu werden, daß die Sprößlinge des arbeitenden Volkes sich in einer bedeutend ungünstigeren Situation befinden, als die Kinder der Reichen. Den Proletariatskindern und Proletariatseltern blüht keine Erholung in der Ferienzeit, die Eintönigkeit ihres entbehrungsreichen Daseins wird nicht durch bessere Zeiten unterbrochen. Das Comité anerkennt ferner die jämmerlichen Wohnungsverhältnisse, diese drohende Gefahr für Gesundheit und die so heißverehrte Moral, unter denen das werththätige Volk zu leiden hat.

Als Palliativmittel wird nun die Ferien-Kolonie vorgeschlagen. Sehen wir vorläufig von der prinzipiellen Seite ab und fragen wir einmal, wie viel arme Kinder im Durchschnitt aus der Großstadt Nürnberg in die Ferien-Kolonien geschickt worden sind. Die Zahlen sind lächerlich gering gegenüber den vielen Tausenden von Arbeiterkindern,

die nicht berücksichtigt wurden, die nicht berücksichtigt werden konnten. Wir haben z. B. im Jahre 1881: 60, 1882: 75, 1887: 139.

Was bedeuten diese Ziffern bei einer städtischen Bevölkerung von über 120000 Köpfen, bei einer Bevölkerung, deren Groß aus Tagelöhnern, Fabrikarbeitern, Hausindustriellen, kleinen Meistern u. s. w. besteht, aus einem industriellen und commerciellen Proletariat, das zu den untersten Schichten der gesellschaftlichen Pyramide gehört? Das Experiment ist ein liliputanisches, und der Zwerghaftigkeit seiner Mittel entspricht die Wichtigkeit seiner Ergebnisse für die große Masse.

Wir leugnen nicht, daß Einzelnen diese Einrichtung zu Statten gekommen ist, wir wissen, wie förderlich Landaufenthalt und angemessene Ernährung für die im Elend aufwachsenden armen Kinder sind, die als einzige Erbschaft ihrer Eltern nur zu oft Lungenschwindsucht und Scrophulose einheimen, die unter dem Druck der chronischen Unterernährung, der schlechten Behausung, der mangelhaften Kleidung viel kränklicher, widerstandsunfähiger, lebensschwächer sind, als ihre begünstigteren Altersgenossen, die den begüterten Kreisen angehören. Aber die Handvoll in die Sommerfrische geschickter Kinder sind nicht gleichbedeutend mit den vielen Tausenden, die trotzdem sie es ebenso nöthig haben, derselben fernzubleiben gezwungen sind.

Ferner wie unzulänglich ist dies Arznei, das da vom Comité verschrieben wird! Gut, es geht ein paar Wochen den Ferien-Kolonisten erträglich. Aber die Abschiedsstunde schlägt viel zu früh, und jetzt heißt es wieder hinein in die alte Misère, in die üble Luft, zur mageren Kost daheim. Schneller sind die Erfolge des Ferienaufhalts zu nichte gemacht, als sie erzielt worden sind. Und was dann?

Damit kommen wir zu dem prinzipiellen Punkt der Frage. Es ist von vornherein nicht der richtige Weg eingeschlagen, um gründliche Abhilfe zu schaffen. Was den Kindern der Arbeiter gereicht wird, ist und bleibt nichts anderes, als ein Almosen, ein Akt bürgerlicher Wohlthätigkeit, der als solcher vor Aller Augen in Scene geht und von den mit dem Almosen Bedachten als Almosen empfangen, als Armenunterstützung empfunden wird.

Die gesellschaftlichen Gegensätze werden nicht beseitigt durch die Privatwohlthätigkeit, die nichts weiter ist als eine Filiale der öffentlichen Armenpflege, sie werden vielmehr durch sie verschärft. Das mächtiger und mächtiger sich regende Selbstbewußtsein der Arbeiter widerstrebt

immer mehr dem leitenden Grundsatze der „Sozialreform von Oben“, die mit der Armenpflege den sozialen Uebeln zu steuern wähnt. Die Arbeiter wollen keine Almosen, sie wollen Anerkennung ihrer gerechten Forderungen durch wahrhaftige soziale Reformen. Wer möchte bestreiten, daß die Hebung der materiellen Lage der Arbeiterklasse auf dem Wege einer guten Wirthschaftsgesetzgebung ganz andere Resultate schaffen wird, als alle die Experimente und Experimentchen, die aus der rückständigen Spittelkuppelmoral entsprungen sind. Ein Maximalarbeitstag und andere arbeiterschutzgesetzliche Institutionen, höhere Löhne, mehr Bildungsmittel für das arbeitende Volk sind die Heilmittel, welche noth thun; der denkende Arbeiter verzichtet gern auf die jetzigen Ferien-Kolonien, die Volksschulen, die Kochschulen und andere „Wohlfahrtseinrichtungen“. Einer der Unterzeichner des Cirkulärs ist der Commerzienrath Gustav Schwanhäuser, Bleistiftfabrikant und durchgefallener nationalliberaler Reichstagscandidat für Nürnberg. Dieser Herr zählt an seine besten Arbeiter höchstens 13, 20 Mk. pro Woche! Wir meinen, die Bleistiftmacher dieses Unternehmers würden mit Freuden sämtliche Kolonien und sonst noch Einiges dazu fahren lassen, wenn sie ein besseres Arbeitseinkommen erhielten, das ihnen gestattete, mit ihren Angehörigen ein angenehmeres Dasein zu führen. Verdient der Arbeiter genug, um sich und die Seinen gut zu nähren, zu behausen, zu kleiden, um sich und ihnen die wohlverdiente Erholung zu gönnen, so wäre ein wirklicher cultureller Fortschritt zu verzeichnen. Warum probirt Herr Schwanhäuser es nicht einmal auf diesem Wege?

Aber lassen wir diese prinzipiellen Bedenken bei Seite, stellen wir uns auf den Boden des Comité's. Nicht wahr, lieber Leser, von diesem Standpunkt aus erscheint das Vorgehen der Ferien-Kolonialpolitik im Lichte der selbstlosesten Humanität. Nur schade, schade, daß das liebe Ich ein energisches Wörtlein mitspricht und daß die Motive des Unternehmers im Grunde einen recht egoistischen Beigeschmack haben.

Doch lassen wir die Herren selbst sprechen: „Der Vortheil, der hieraus (aus der Verschickung der Arbeiterkinder in die Ferien-Kolonien) erwächst, kommt aber nicht nur den ärmeren Kindern, sondern auch denen der besser Situirten zu Gute, insofern die schwächlichen Kinder der ärmeren Bevölkerungsklassen ganz besonders geeignete Angriffspunkte für die Infektionskrankheiten (ansteckende Krankheiten) bilden, welche von ihnen in die Schulen

und von da aus auch in Häuser und Familien getragen werden. Der Anstoß, welchen ein gesunder Ferienaufhalt der Widerstandsfähigkeit der Kinder verleiht, ist nach den Erfahrungen, welche man allerorten gemacht hat, kein vorübergehender, sondern ein in den weitaus meisten Fällen länger andauernder. Also nicht bloß Humanität, nicht bloß Mitgefühl für die Armen, sondern auch eigenes Interesse, Rücksicht und Sorge für die allgemeine Gesundheit der lieben Kinderwelt ist es, was uns bestimmen muß, dem Angestrebten alle mögliche Unterstützung zuzuwenden."

Das ist des Pudels Kern, das eigene Interesse. Die Arbeiterkinder sind „besonders geeignete Angriffspunkte“, die gefährlich werden den Häusern — der Reichen, den Familien — der Besitzenden, der lieben Kinderwelt — Derer, die etwas haben. Wüthet einmal eine Seuche, richtet eine Epidemie Verheerungen an; dann besinnt sich unsere Bourgeoisie auf sanitäre Reformen. Denn der Flecktyphus, der Hungertyphus, diese spezifischen Krankheiten des Glends, sie packen auch die gesättigsten Existenzen; die Cholera, diese Geißel der Arbeiterquartiere, verschont auch nicht die Viertel, in welchem die Millionäre wohnen. Droht eine Epidemie, dann ertönt vieltimmig der Ruf nach hygienischen Schutzmaßnahmen; verschwindet sie, dann wird es stille über den Gewässern. Was für Typhus und Cholera, gilt für Diphtheritis, Croup, Masern, Scharlach, Blattern.

Die erleuchteten Köpfe des Comité's suchen es den „wohlhabenden Mitbürgern und Mitbürgerinnen“ klar zu machen, wie wohlthätig diese kolonialpolitische Wohlthätigkeit für die Kinder dieser wohlhabenden Mitbürger und Mitbürgerinnen ist, sie appelliren mit feinem Verständniß an den Egoismus, sie zeigen die wärmende Hülle, den eigentlichen Seelenwärmer, das „eigene Interesse“. Das Hemd ist Jedem näher als der Rock, und wenn der Rock auch ein feierlicher Humanitätsfrack ist.

Aber in Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf, und vor den Tausenden von Nürnberger Proletarienkindern geht der Menschenliebe unserer „wohlhabenden Mitbürger“ der Athem aus.

Wir müssen nichtsdestoweniger dem Comité dankbar dafür sein, daß es so offenherzig den Schleier von den Empfindungen und den treibenden Kräften weggezogen hat, die im Seelenleben der wohlhabenden Gesellschaftsschichten die ausschlaggebende Rolle spielen.

Nur immer weiter so auf dem interessanten Gebiete der Enthüllungen! Die Wahrheit über Alles!

Ueber Bauklempnerei.

(Fortsetzung.)

Die Eindeckung des Daches erfolgt nun mit horizontal oder vertikal gerichteten Blechen. Ist

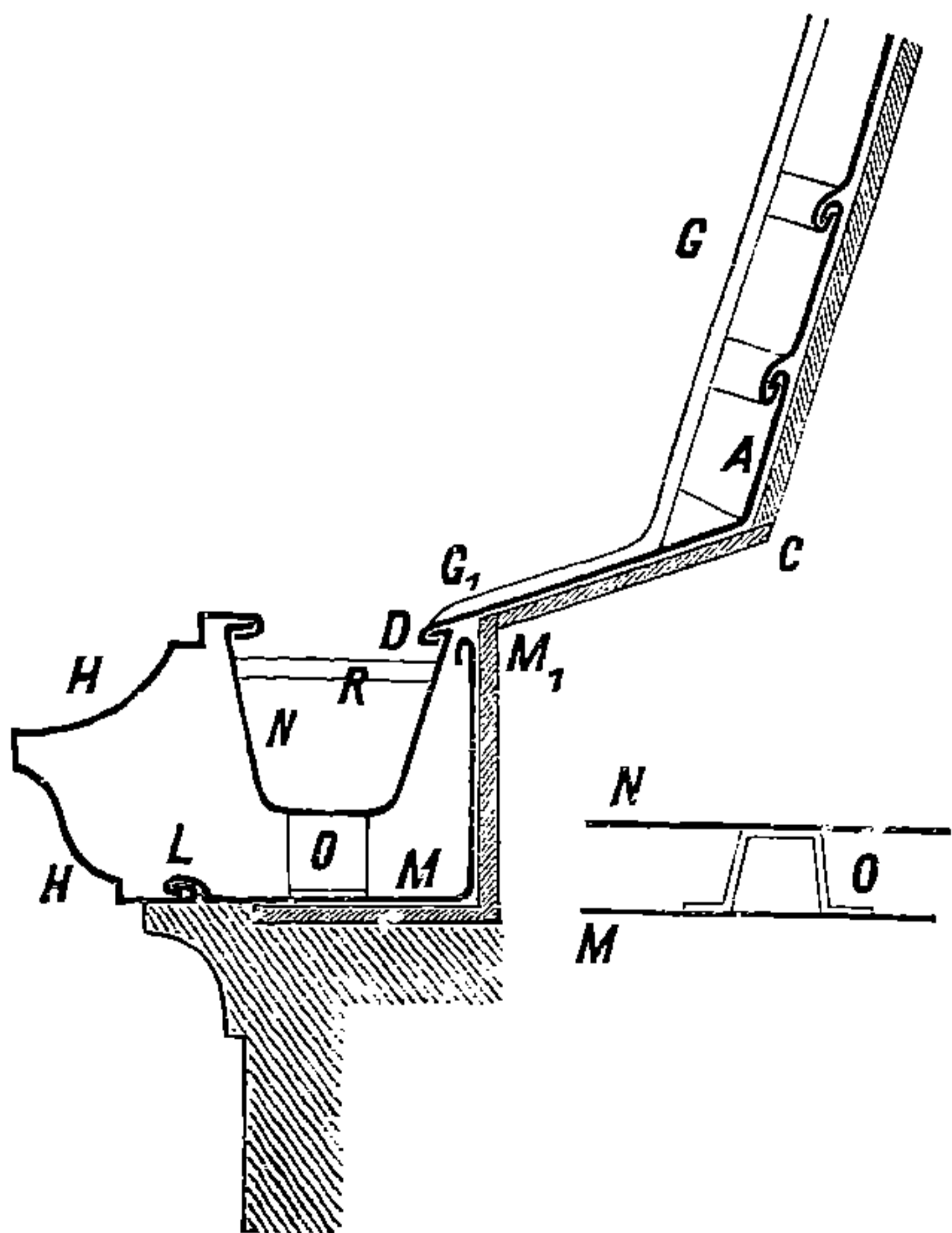


Fig. 28.

hierüber eine Vorschrift nicht gemacht, so ist die Methode zu wählen, bei welcher der Klempner am raschesten zum Ziele kommt und bei welcher der ge-

ringste Verschnitt an Blech eintritt. Es ist dieses von mancherlei Verhältnissen abhängig, so z. B. von der Größe der Kuppel, von der Größe der zur Befestigung stehenden Bleche, von den Hilfsvorrichtungen, welche vorhanden sind, um die Arbeiten auszuführen u. s. w. Es kann deshalb auch nicht allgemein angegeben werden, welche Lage der Figuren zu wählen ist, sondern muß die Bestimmung hierüber dem ausführenden Klempner überlassen bleiben.

Fig. 29.

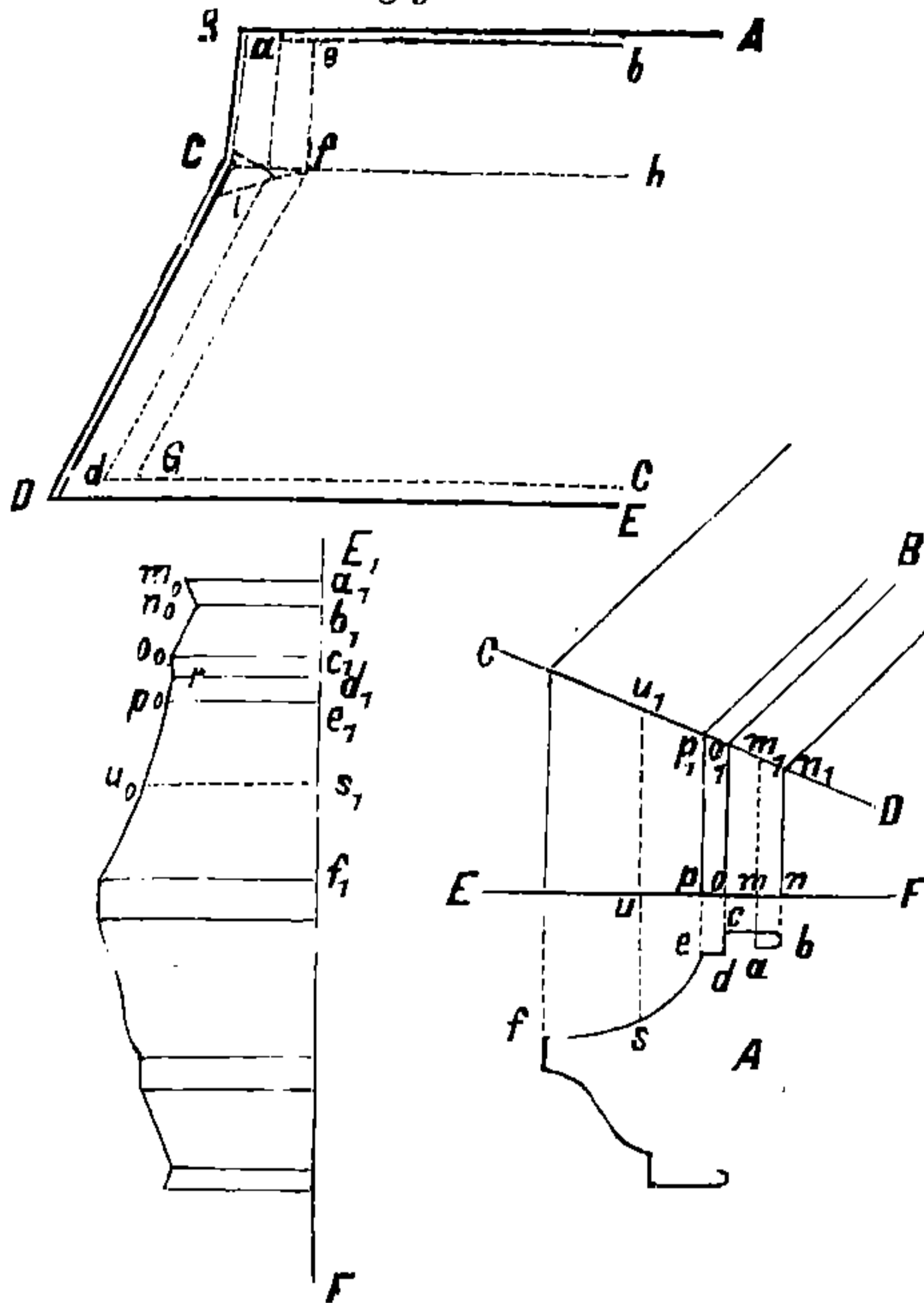


Fig. 30.

Da solche Kuppeln aber meist reichere Ausstattung erhalten, so wird bezüglich des Aussehens, wenigstens in vielen Fällen die horizontale Figurenlage vorzuziehen sein, damit diese die größeren Dachflächen beleben und dem Ganzen sich besser anpassen, als die einzelnen langen vertikal gerichteten Figuren zwischen den Blechen. Bezüglich der Ausführung der Arbeit ist noch zu erwähnen, daß bei Wahl der horizontalen Figuren die Bleche in solchen Breiten verwendet werden können, daß eine Biegung derselben nicht erforderlich ist. Hierdurch tritt aber eine ganz wesentliche Vereinfachung der Arbeit ein, namentlich, wenn die Keisten durch die Rippen auf den Ecken der Kuppel gebildet werden, und größere Höhe haben, was wenigstens in vielen Fällen sein wird.

Hat man nun die Form der Dachflächen nach Fig. 25 ausgetragen, so kann man zum Zuschneiden derselben schreiten. Schwierigkeit kann bei horizontal liegenden Figuren, welche wir vorerst voraussetzen, nur das untere Stück verursachen, d. h. diejenige Tafel, welche in Fig. 28 das untere Stück A der eigentlichen Dachfläche und dann den Anschluß dichter an die Rinne mit CD herbeiführt.

Ist Fig. 29 abcd die Ecke dieser Blechtafel, so hat man zunächst die halbe Stärke der Rippe von ad nach der Tafel einspringend abzumessen, wodurch sich die Linie efg findet, so daß also efgc das Blech sein würde, welches entsprechend gebogen, die Dachfläche zu decken würde. Zu diesem ist nun zuzugeben, an dem unteren Rande einen Streifen zum Umbiegen bezw. Anfalzen an die Rinnenkante, an der oberen Seite einen Streifen zur Herstellung des Falzes mit der höher gelegenen Blechtafel und an der Seite efg einen Streifen, welcher der Höhe der Rippe gleichkommt, nebst einen zweiten Streifen, um den Falz mit der Decksiene der Rinne herstellen zu können. Es ist demnach das Blech nach der Form ABCDE auszuschneiden.

Bei fh liegt der Knick, welcher nach C, Fig. 28, zu liegen kommt und nach der Linie efg ist das Blech aufzubiegen, um sich seitlich an die Rippe anzulegen. Hierbei bildet sich bei Cfl eine Falte, die sich aber sehr leicht legen läßt, bei deren Herstellung aber darauf zu sehen ist, daß das obere

Blechteil über das untere fortgreift, damit Wasser in die Falte nicht zu dringen vermag. Das hierbei mit aufwärts gebogene Blechstück von l bis D ist, nachdem die Platte an ihren Platz gebracht ist, niederzutreiben, was bei einiger Vorsicht auszuführen ist, ohne daß Risse entstehen. Die hier entstehende Figur zwischen den zwei benachbarten Blechen wird verlötet, kann aber auch ohne bedeutende Schwierigkeit auf Verlangen gefalzt werden.

Bedeckt wird die Figur durch die Decksiene G der Keiste, welche länger herzustellen ist, als zur Bedeckung der Keiste selbst erforderlich und wie in G₁ angegeben, bis zur Kante D fortgeführt wird. Die Decksiene wird hier unten und an den Kanten mit den Blechen der Dachbahnen verlötet.

Das Gefims H (Fig. 28) kann auf Abkantmaschinen gebogen werden. Dasselbe ist bei L mit einem die Mauer bedeckenden Bleche M vereinigt, welches letztere nach aufwärts geführt ist und bei M₁, ebenso wie in dem Falze L durch Hasen gehalten wird.

Die Rinne N wird auch auf der Abkantmaschine gebogen, durch eingelöthete Stäbe K zusammengehalten und durch untergestellte auf M befestigte Blechbügel O unterstützt. Diese Bügel sind verschieden groß herzustellen, um der Rinne das erforderliche Gefälle geben zu können. Die Kanten der Rinne werden dann einerseits mit dem Gefims und andererseits mit der Dachdeckung versalzt.

Die Rinne, ebenso wie das Gefims H stoßen an den Kanten der Kuppel unter einem Winkel von 135 Grad zusammen. Wenn nun auch ein Abschneiden der Rinne entsprechend, ohne Nachtheil mit einer Schere ausgeführt werden kann, so ist solches bei dem Gefims ohne eine erhebliche, entweder gar nicht oder nur schwer auszugleichende Abweichung von der Form herbeizuführen, nicht möglich. Man muß deshalb dieses Abschneiden mit einer Gebrungsäge bewirken, welche in sehr zweckmäßiger Konstruktion von Erdman

Kirchels in Aue gefertigt werden, oder es muß das Blech vor der Biegung zu dem Gefims entsprechend ausgeschnitten werden. Die letztere Herstellung erfordert aber, wenn die sich ergebenden Unregelmäßigkeiten so fein sollten, daß sie mit Hilfe der Feile unschädlich gemacht werden können, eine sehr genaue Arbeit, wie sie nur mit Hilfe der besten Vorrichtungen zu erzielen ist.

Die Form, in welcher das Blech auszuschneiden ist, um in letztangegebener Weise das Gefims herzustellen, ist aus Figur 30 zu ersehen. (Fortsetzung folgt.)

Amerikanische Sicherheits-Schlösser.

Von D. Ludewig und H. Steinach.

(Fortf.) (Nachdruck von Text und Figuren ist untersagt.)

Wieder eine andere Bewegungsübertragung zeigen die folgenden Yale-Ausführungen: Fig. 36 (Naturgröße) bringt ein Einlaßschloß für Schubladen. Das Eingerieth steht in einem gezogenen Messingblech Cylinder, der durch die Decke eines ebenfalls

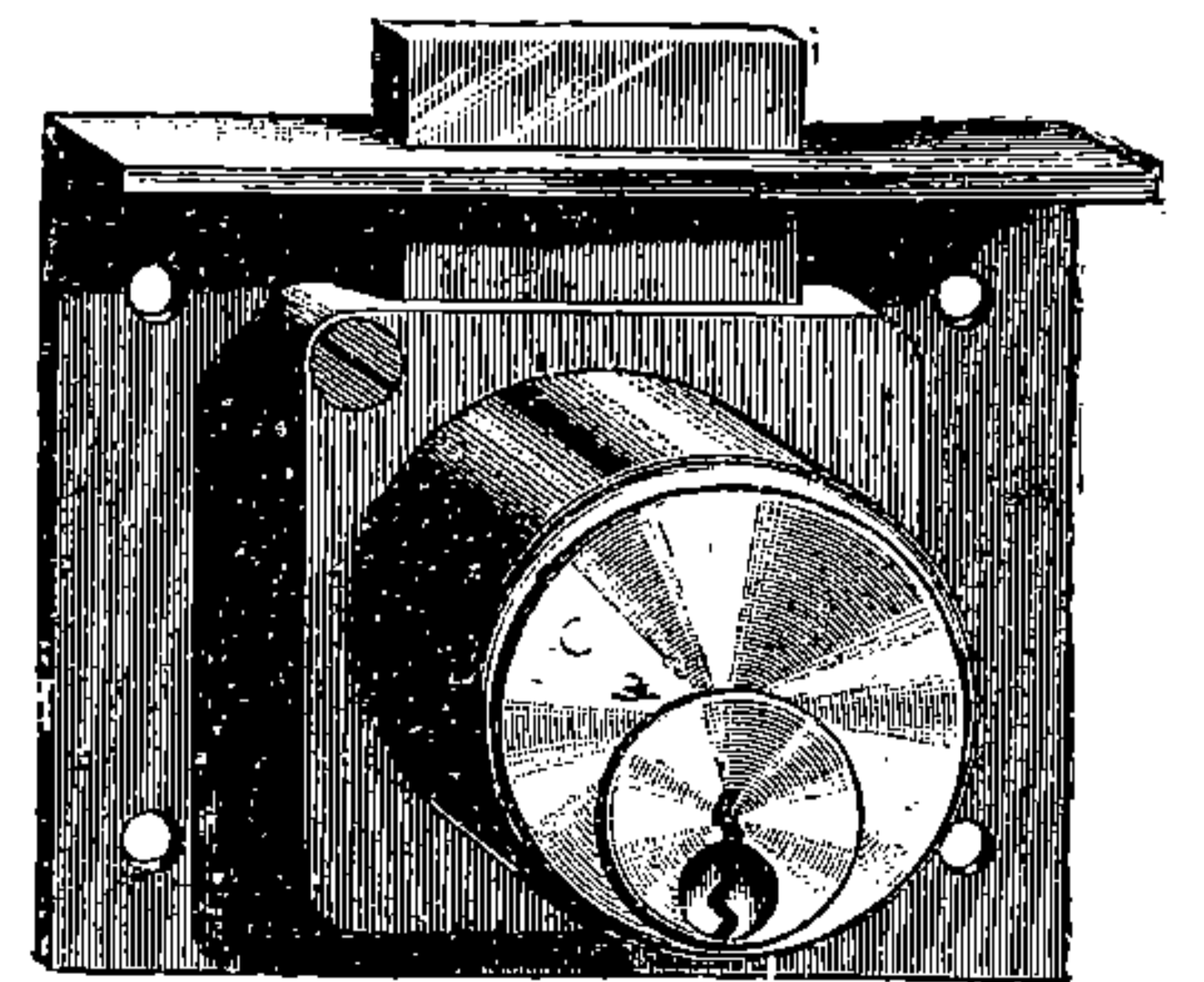


Fig. 36.

aus Messingblech gestanzten Kastens durchgeht und umgebörtelt ist. Fig. 37 und 38 (halbe lineare Größe) zeigen die innere Anordnung (mit längerem Riegel für Schlüsselloch in der Schublade mitte) von rückwärts. Auf der Rückseite des Drehzylinders ist

eine Platte a aufgeschraubt, die an der Seite des Schlüsselstüches eine breite Nase hat.

Frei drehbar um dieselbe ist ein Ring aufgesetzt, der eine Nase c nach innen, eine Nase b außen und den Daumen d trägt, der sich in einer Ausfräsung des Riegelschafes bewegt. Beim Schließen macht der Drehcylinder frei 3/4 Umdrehung, dann stößt die Nase der aufgeschraubten Platte an die linke Seite von c (Fig. 38) und nimmt den Ring mit. Der Daumen d stößt dann an das Eck der Ausfräsung im Riegelschaft (punktirt), hebt denselben und gleitet am Rande des kreisförmigen Theiles der Ausfräsung nach oben und hält in der

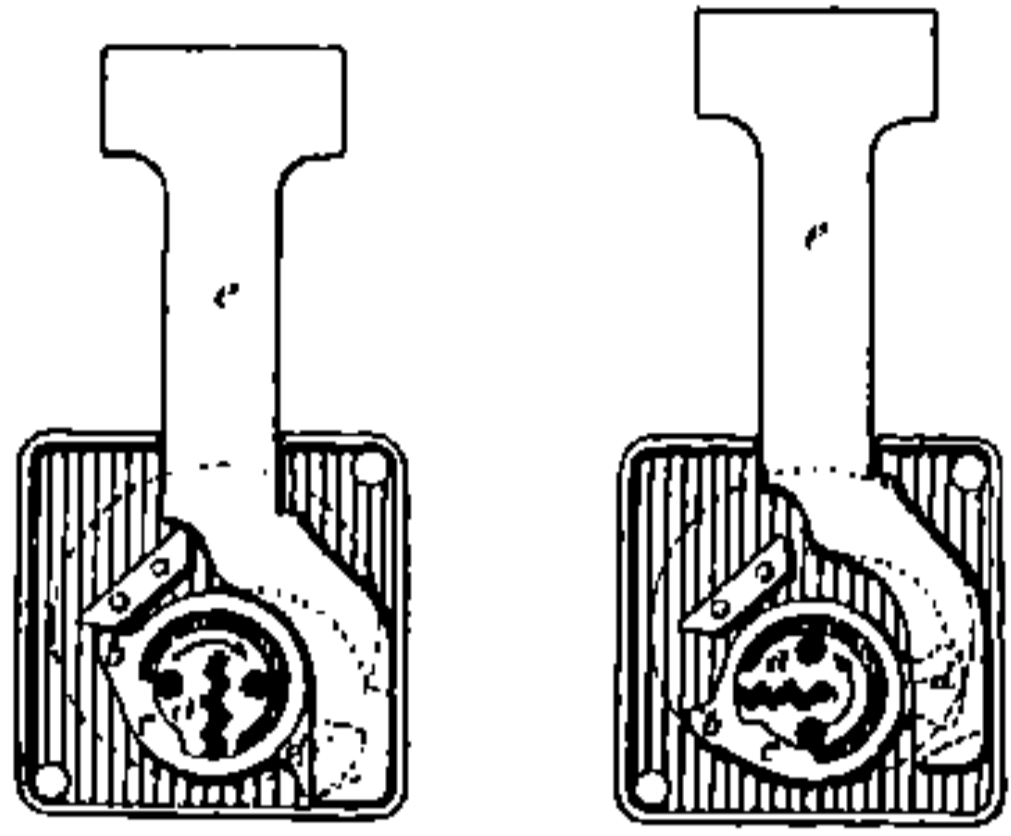


Fig. 37.

Fig. 38.

senkrechten Stellung den Riegel fest. Beim Öffnen macht der Drehcylinder von links nach rechts wieder 3/4 leere Umdrehung, erfasst c von rechts (Fig. 37), d gleitet zuerst an der kreisförmigen Begrenzung der Riegelausfräsung herab, tritt in die Erweiterung ein, packt das untere Ende der Ausfräsung und schiebt den Riegel zurück. Die Nase b begrenzt durch Anstoßen an den angelenkten schrägen Steg die Bewegung, welcher Steg zugleich als Auflage für den gesenkten Riegel dient. Durch Anwendung des Zwischenstückes ist erstens ein größerer Hub und zweitens ein außer Beanspruchung setzen des

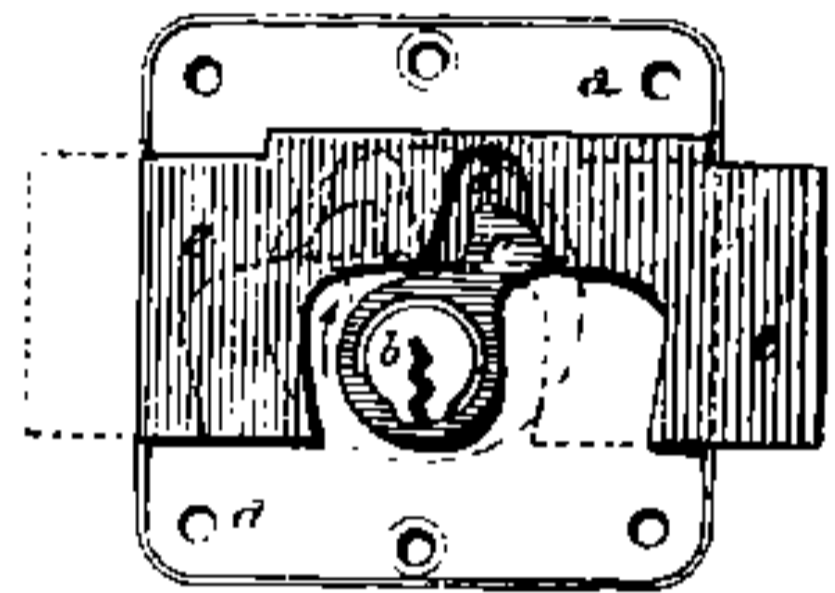


Fig. 39.

Gingerichtes im geschlossenen Zustande erreicht. Öffnungsversuche an dem Riegel berühren das Gingerichte nicht. Ähnliche Ausführung zeigt das Schrankschloß Fig. 39 (halbe lineare Größe). Wie ersichtlich, ist das Schloß links und rechts zu gebrauchen.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht

über die 5. ordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (S. P. 29) in Nürnberg am 20. Mai und folgende Tage.

Dem Berichte des Vorstandes entnehmen wir folgende Daten:

Es bestehen zur Zeit 420 örtliche Verwaltungsstellen, gegen 333 zur Zeit der letzten Generalversammlung. Neu errichtet wurden seitdem 58, während 21 eingegangen sind. Entsprechend der Vermehrung der örtlichen Verwaltungsstellen hat sich auch die Zahl der ein- und ausgegangenen Postsendungen vermehrt. Vom 1. April 1886 bis zum 1. Mai 1888 sind eingegangen 12212 Briefe, 2805 Postkarten, 200 Pakete, sowie eine Anzahl Kreuzbandsendungen und Depeschen. Ausgegangen sind in derselben Zeit 6966 Briefe, 3817 Postkarten, 8460 Kreuzbandsendungen, 329 Pakete, zusammen 19572 Sendungen, wofür 2106,87 Mk. an Porto verausgabt sind.

Besonders interessant waren die Ausführungen bezüglich der Bestimmungen des § 5 Abs. 9 des Unfallversicherungsgesetzes in Betreff der zu gewährenden Mehrleistung, da die Ansichten der einzelnen Aufsichtsbehörden sehr verschieden sind. Während die Hamburger Behörde sich auf den Standpunkt stellt, den auch der Vorstand vertritt, daß die von den Mitgliedern pro Woche zu zahlenden Beiträge bei Berechnung des Mehrbetrages mit in Anrechnung zu bringen seien, vertreten der Polizeipräsident von Frankfurt am Main sowie der Stadtrath von Dresden den gegentheiligen Standpunkt, weshalb der Vorstand beschloß, sich direkt an das Reichsversicherungsamt zu wenden. Die hierauf ergangene Antwort bringt jedoch auch keine Klarheit, insofern eine direkte Beantwortung der streitigen Frage nicht gegeben ist, der Vorstand vielmehr an die zuständige Landesbehörde verwiesen wird. Aus Anlaß eines zur Zeit vorliegenden Falles wird der Vorstand Veranlassung nehmen, die Frage zum endgültigen Austrag zu bringen.

Im Weiteren wurde auf die Schwierigkeiten, die Seitens einzelner Behörden in Bezug auf die Befreiung der Mitglieder vom Beitritt zu den Ortskassen gemacht werden, verwiesen.

Ganz besondere Schwierigkeiten wurden den freien Hilfskassen in Leipzig bereitet. Der dortige Vorstand der Ortskrankenkasse erklärte die Statuten von sämtlichen Centralkassen, die z. B. in Leipzig örtliche Verwaltungsstellen errichtet hatten, für nicht dem § 75 entsprechend, da der Vorstand der

Ortskrankenkasse ging sogar soweit, auch Statuten von lokalen eingeschriebenen Hilfskassen — die also die Befähigung der Leipziger Aufsichtsbehörde erhalten hatten — für nicht dem Gesetze genügend zu erklären. Beanstandet wurden speziell in unserem Statut die Bestimmungen des § 12 Abs. 4 und § 6 al. d. Die hiergegen erhobene Beschwerde wurde von der Aufsichtsbehörde abgewiesen, auch die beim Landgericht eingelegte Berufung hatte das gleiche Schicksal.

Eine weitere ständige Klage aller eingeschriebenen Hilfskassen bildet die seitens verschiedener Behörden geübte Praxis, für Revisionen der Filialen Sporteln zu erheben. Es wird dies Verfahren beobachtet in Baden, Hessen und Oldenburg. Die hiergegen erhobenen Beschwerden bei den verschiedenen Ministerien hatten nur in Oldenburg Erfolg, während in beiden anderen Fällen abschlägige Antwort erteilt wurde. Auch in anderer Weise wurden den Ortsbeamten seitens der Behörden alle möglichen Schwierigkeiten gemacht und denselben die Verwaltungen der Kasse erschwert. Unter Anderem wurde der Bevollmächtigte von Dresden-Altstadt mit 3.— Strafe und 1,20 Kosten belegt, weil derselbe entgegen den Bestimmungen des § 19 Abs. 1 des Gesetzes vom 1. Juni 1884, selbstständig ein Mitglied in die Kasse aufgenommen habe. Der gegen diese Verfügung erhobene Einspruch hatte keinen Erfolg.

Schließlich ist noch zu berichten, daß am 18. April 1887 eine Revision der Hauptverwaltung seitens der Aufsichtsbehörde stattgefunden hat, bei welcher Alles in bester Ordnung vorgefunden wurde. Auch dieser Umstand dürfte als ein Beweis dafür gelten, daß der Vorstand seine Schuldigkeit gethan hat.

Der Bericht schließt, daß es den Vorstand mit Genugthuung erfüllen werde, wenn man mit seiner Thätigkeit zufrieden sei. Möge auch vielleicht manche Handlung nicht ungetheilte Billigung finden, so dürfe man doch die Versicherung hinnehmen, daß der Vorstand bei allen seinen Maßnahmen stets nur das Wohl der Kasse erstrebte. Möge sie auch fernhin wachsen und sich emporheben zu einem Fort in Krankheitsfällen für alle Metallarbeiter in unserm Vaterlande!

Im weiteren Verlaufe der Nachmittags-Sitzung am 21. Mai erstattete der Hauptkassirer seinen Bericht, dem wir folgende interessante Daten entnehmen:

Die Einnahmen vom 1. Januar 1886 bis incl. 31. Dez. 1887 betragen an Beitrittsgeldern 18,799,90, an Beiträgen 1,171,753, Abgeborenensteuer zur Generalversammlung in Mainz 15,327,25, für Protokolle der Generalversammlung in Mainz 419,60, Kassenbestand der übergetretenen Schlossergesellen-Krankenkasse in Hamburg 1526,03, Kassenbestand der übergetretenen Krankenunterstützungskasse in Karlsruhe 742,38, zurückgehalten auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes 1558,32, zurückgehaltene Gerichts- und Anwaltskosten 361,56, zurückgehaltene Verluste 257,38, sonstige Einnahmen 11,399,13, Zinsen vom belegten Kapital 1076,09, Kassenbestand ultimo Dezember 1885 72,997,95, Gesamtsumme der Einnahmen 1,296,218,59. Dieser Einnahme steht eine Ausgabe von 1,095,546,51 gegenüber, die sich auf folgende Posten vertheilt: Krankengelder 936,689,14, für ärztliche Behandlung 5924,46, für Arznei und sonstige Heilmittel, für Verpflegungskosten an Heilanstalten 19,865,12, Sterbegelder 38,989,01, an Verwaltungskosten 64,598,55, Unkosten der Generalversammlung in Mainz 11,724,23, Verluste in den Filialen 1056,66, zurückbezahlt an das Polizeipräsidium in Berlin den beim Uebertritt der Knopfmacher-Krankenkasse vorhandenen Kassenbestand von 4847,88, zurückbezahletes Beitrittsgeld, Beiträge und sonstige Ausgaben 5757,49. Am Schlusse des Jahres 1887 betrug das Gesamtvermögen der Kasse 200,672,08. Die Zahl der Erkrankungsfälle in beiden Jahren betrug 29,038, davon durch Betriebsunfälle 65,678. Ganz besonders interessant ist die vorgetragene Statistik der Krankheitsfälle, wir müssen jedoch auf die vollständige Wiedergabe verzichten und wollen hier nur die hauptsächlich vorgekommenen Berufskrankheiten anführen. An Augenkrankheiten kamen vor 902 Fälle, Brustkatarrh 797, Brustfellentzündung 183, Lungenkrankheiten 1664, Rippenfellentzündung 242, Bluthusten 158, Magen- und Darmkatarrh 3823, Skoll 147, Hals- und Kehlkopfkatarrh 2518, Mandelentzündung 369, Rachentzündung 296, Drüsenleiden 158, Leistenbruch 111, Muskelkrankheiten 143, Rheuma 2934, Verletzungen und Verstauchungen 5418, Entzündungen im Allgemeinen 1716, Verbrennungen 869, Ohrkrankheiten 145.

Die Zahl der vom 1. Juli 1886 bis 1. März 1888 gestorbenen Mitglieder beträgt 469, davon allein 287 an Lungen- und Kehlkopfleiden, durch Betriebsunfälle 12. Nach dem Alter vertheilen sich die Sterbefälle wie folgt: Unter 20 Jahren 23, von 20—25 Jahren 50, von 25—30 Jahren 52, von 30 bis 35 Jahren 75, von 35—40 Jahren 117, von 40—45 Jahren 92, von 45—50 Jahren 38, von 50—60 Jahren 16, von 60—70 Jahren 6, über 70 Jahre keine.

Nach diesem Bericht folgt der des Ausschusses, an den sich eine längere Diskussion knüpft, worauf um 6 Uhr die Sitzung geschlossen wird.

Die nächste Sitzung begann am 22. Mai, Morgens 8 Uhr. In derselben wurden die Berichte der ständigen, sowie der außerordentlichen Revisionscommission entgegengenommen und bestimmt, daß für die Zukunft auch die ständige Revisionscommission einen Vertreter zur Generalversammlung zu entsenden habe. Sodann erfolgte die Feststellung des Wahlreglements.

(Schluß folgt.)

Die Fortsetzung des Berichts über den Former-Congress in Magdeburg

können wir erst in nächster Nummer bringen, da uns derselbe laut Mittheilung erst in den nächsten Tagen vollständig zugehen wird.

Ueber den Stand des Schlosserstreiks in Hamburg, Altona und Umgegend

liegen uns zwei ausführliche Versammlungsberichte vor, die wir im Auszuge wiedergeben:

In der Versammlung vom 18. Mai wurde zunächst von Herrn Vogt gerügt, daß viele Streikende ihrer Meldepflicht nicht nachkommen, wodurch die Führung der Geschäfte sehr erschwert werde, selbst viele Abreisende unterließen die Meldung. Bis jetzt seien ca. 100 Collegen, die früher hier arbeiteten, abgereist, 170 reisten zu, die mit der nöthigen Unterstützung versehen weiter beordert wurden. Bewilligt hätten bis jetzt 45 Arbeitgeber, darunter 5 Innungsmeister (trotz 36 Mk. Conventionalstrafe!). Es kamen auch verschiedene heitere Episoden zur Sprache: Beim Besetzen der Binneberger Chaussee hatte die Innung das Glück, einen Handwerksburschen abzufangen, dieser wurde als vermeintlicher Schlosser in einer Wirthschaft mit Speise und Trank regalirt. Der wandernde Jüngling soll nicht bloße gewesen sein und tüchtig zugegriffen haben, aber o Schreck! als er gesättigt war, entpuppte er sich als — Schuster! (In einem zweiten Falle wurden ebenfalls zwei Schuster mit Bier, Weinstock und Eiern gestärkt.) — Das Verhalten derjenigen Collegen bei Nagel und Kämp, welche erst zur Fahne schworen und diese nachträglich verließen, (zur Ehre sei es aber gesagt, daß 18 die Arbeit niederlegten) wurde scharf gerügt. — Auf welche Art die Innungsmeister Arbeitskräfte heranzuziehen suchen, darüber wurden von Herrn Heilig interessante Mittheilungen gemacht. Meister Pechmann stellte in einer Innungsversammlung den Antrag, in auswärtigen Blättern inseriren zu lassen, daß Gesellen für einen Lohn von 4,50 Mk. gesucht würden, wenn sie erst hier wären, meinte der Schlauberger, und sie verdienten bloß 3 Mk., so könnten sie wegen Geldmangel nicht weiter reisen. — Werbebureau haben die Arbeitgeber aufgeschlagen auf der christlichen Herberge in Harburg, in Hannover bei Schlossermeister Lippmann, Köbelerstr. 8. Die Firma Eggers u. Co. hat ihr Werbebureau, nachdem der Werkführer Hilgenhof vergebens in Frankfurt a. O. auf der Gesellenjagd war, in Berlin, Krausenstr. 15, Zimmer 12, aufgeschlagen und ist es dem S. auch gelungen, Berliner Collegen zu erwischen unter der Vorpiegelung, sie verdienten in Hamburg 10 Thaler im Schläse. Redner verlas einen Beschluß der Fabrikanten, worin sie Anfangs unsere Forderungen als zu hoch erklärten, zum Schlusse jedoch dieselben in Anbetracht der gesteigerten Preise für Lebensbedürfnisse für gerechtfertigt hielten, aber die Gehilfen hätten nicht fordern, sondern bitten (audrücklich?) sollen. — Herr Schmeer theilte mit, daß die Meister die auf den Bahnhöfen abgefangenen Gehilfen per Droschke an ihren Bestimmungsort befördern, die Fahrkosten aber nachträglich vom Lohne abziehen. (Nur immer nobel!) Redner machte es den Ledigen zur Pflicht, abzureisen und erinnert an die freiwillig übernommenen Verpflichtungen betr. der Controle. Redner bezeichnet ferner die Drohungen eines Meisters als hinfällig, denn wenn der Generalkrieg zu Ende, so könne leicht die Werkstelle im partiellen Streik noch 3 Monate gesperrt werden. Herr Künzel machte darauf aufmerksam, daß die Innung den Fachverein stets nur mit Verprechungen hinzuhalten suchte, ohne ernsthaft etwas erfüllen zu wollen. — Wegen Austritt mehrerer Mitglieder resp. deren Abreise wurde die Lohncommission durch die Herren Diedrich, Schmeer, Heilig, Walter, Michael, Nevermann, Künzel und Bauer ergänzt.

In der Versammlung am 22. Mai berichtete Herr Vogt, daß der Stand des Streiks ein guter wäre, da unter den Streikenden immer mehr das Bewußtsein für die gerechte Sache erwache. Es hätten überdies 157 Collegen auf Unterstützung verzichtet. Auch hätten ihm Innungsmeister versichert, daß nach Pfingsten wohl in Unterhandlungen getreten werde, wodurch der Streik eine andere Wendung erfahren dürfte. Die Firma F. C. H. Eggers u. Co., welcher es gelungen sei, einige Arbeiter zu erhalten, habe dieselben wieder verloren, da diese den verprochenen Lohn nicht verdienten, sie mußten aber für die unfreiwillige Droschkenfahrt 1,80 Mk. bezahlen, resp. diese Summe wurde am Lohn abgezogen. Diese hintergangenen Berliner Collegen hätten bei ihrer Abreise auf einem Sammelbogen 4 Mk. für die Streikenden gezeichnet. Das Werbebureau von Eggers u. Co. befindet sich nicht mehr Krausenstr. 15, sondern im Union-Hotel in Berlin. — Im weiteren Verlauf der Debatte wurde das Bild beleuchtet, das „Innungsbrüder und Großkapitalist“, die sich sonst in den Haaren liegen, jetzt, wo es gegen die Arbeiter gehe, darbieten. Ein Redner hebt hervor, daß er gehört habe, es wollten einige Collegen auf die Unterschriften der Arbeitgeber verzichten; allgemein war dagegen die Verjammlung der Anschauung, daß man nicht das Geringste fallen lassen dürfe. — Ein von Herrn Diedrich gestellter Antrag, mit den Arbeitgebern Unterhandlungen anzuknüpfen, um unfersetzlich zu einer friedlichen Vereinbarung die Hand zu bieten, wurde angenommen. Ebenso gelangte ein Antrag von Vogt, nach gesch. gener. Uebereinkunft Lohn- und Alfordtarif drucken und in den Werkstellen durch die betr. Arbeitgeber aushängen zu lassen, zur Annahme. Sollte eine Vereinbarung zu Stande kommen, so soll dieselbe vom 7. Mai 1888 bis 1. Mai 1889 Gültigkeit haben, Kündigung ist ausgeschlossen. — Herr Junge führte hierauf an, daß einige Mitglieder am 7. Mai für den Streik gestimmt, auch 3—4 Tage gestreift hätten und dann wieder in Arbeit getreten seien. Da dieselben sich gegen das Statut § 6 vergangen, müßten dieselben aus dem Verein ausgeschlossen werden. Der Antrag, daß dieselben, wenn sie bis zum 26. April ihre Verpflichtungen nicht erfüllten, ausgeschlossen würden, wurde angenommen. — Es sei noch bemerkt, daß der Betreffende, welcher vor kurzer Zeit den Sammelbogen unterschlagen hat, nicht Johann Buch, sondern Heinrich Buch heißt, und ist alles über unsern Collegen Buch Ausgesagte böswillige Verleumdung.

Berichtigung. Zu dem Bericht über die Versammlung vom 12. Mai in Nr. 20 d. Bl. ist berichtend zu bemerken, daß die Eingehung der Beiträge nicht „bis zum 1. Juni“, sondern „seit 1. Mai“ zu bewerkstelligen beschlossen wurde.

Korrespondenzen.

Konst. 20. Mai. In der letzten Mitgliederversammlung des hiesigen Metallarbeiter-Fachvereins wurde über die Streikfrage diskutiert und beschlossen, eine Aufforderung an die deutschen Metallarbeiter zu erlassen, daß, wo ein Streik ausbricht, die Streikenden verpflichtet wären, in den Streik zu zeigen die Zahl der Streikenden genau anzugeben. Es ist schon so oft vorgekommen, daß Letzteres unterlassen wurde, und da wir so viel wie möglich Jedem helfen wollen, so ist es unbedingt notwendig, daß wir die Zahl der zu Unterstützenden wissen, um die Unterstützung darnach einzurichten. Demnach unserer Meinung ist es nicht gleich, ob an einem Ort 10 Mann streiken oder 100 und noch mehr. Den letzten Fall hatten wir von Gilstrow. Von dort wurde angezeigt, daß die Arbeiter der Maschinenfabrik sich im Streik befinden, aber nicht wie viel Mann. Nun bringen hier die Lokalblätter die Nachricht, daß es nur einige Arbeiter seien, und noch genügend Arbeiterpersonal vorhanden wäre, um die Arbeit fertig zu stellen. Der hiesige Fachverein hat beschlossen, daß wenn derartige oft einstellende Nachrichten über Streiks in hiesigen Lokalblättern folportiert werden, wir eine wahrheitsgemäße Gegenannonce in denselben Blättern loslassen wollen; und dazu brauchen wir notwendig genauen Bericht von Seiten der Streikenden.

J. A. Wilh. Meyer.

Gilstrow. (Zum hiesigen Streik.) Unsere Lage ist noch unverändert. Am Streik beteiligt sind die Arbeiter in der Kesselschmiede und der Maschinen-Reparaturwerkstätte. Da es der Direktion bis jetzt nicht gelungen ist, fremde Arbeiter heranzuziehen, so ist die Aussicht, unsere Forderungen siegreich durchzuführen, durchaus günstig. Am Streik beteiligt sind 42 Mann und zwar meistens Familienväter. Kollegen allerorts! Wir bitten, tretet für uns ein, unterstützt uns und haltet den Bezug fern. Schnelle Hilfe ist dringend nötig.

Sendungen sind zu richten an E. Ladewig, Grünestr. 1. Hamburg. Der Fachverein der Formier hielt am 12. Mai eine sehr gut besuchte Extra-Versammlung in „Stadt Bremen“ ab. Zum 1. Punkt der Tagesordnung „Kontak zum Arbeitsnachweis“, wird nach längerem Debattieren beschlossen, dasselbe Herrn B. Eskelson, Restaurateur, Paulstr. 40 zu überlassen. 2. Punkt: „Bureauwahl zum Arbeitsnachweis“. Colleague Herfurth ersucht vorläufig 6 Controleure zu wählen, für jeden Tag in der Woche einen, und haben dieselben den Posten bis zur nächsten Mitgliederversammlung zu vertreten. Falls Unregelmäßigkeiten vorkommen sollten, solle der Vorstand entscheiden, welches auch mit großer Majorität angenommen wurde. Als Controleure wurden gewählt: Engelmann, Schmidke, Roberts, Voire, Bodlik, Pospich. Dieselben haben mit der alten Commission alle Angelegenheiten bis zur nächsten Versammlung zu vertreten. 3. Punkt: „Aufnahme Kochs“. Da der Vorsitzende sich dazu herbeigelassen hat, sich schriftlich an die Kollegen von Lüthmana zu wenden, das Resultat aber zu Ungunsten Kochs ausgefallen, auch sämtliche Redner dagegen opponierten, wurde Koch laut § 4 unseres Vereinsstatuts nicht aufgenommen. Antrag von Braune: die Versammlung anstatt Donnerstag jetzt Sonnabend zu halten und Antrag von Bendix: Aufnahme von Schellen, wurden zur nächsten Versammlung vertagt.

Münster. In der am 13. Mai abgehaltenen Versammlung des Fachvereins der Metallarbeiter wurde an Stelle des früheren Vorsitzenden Karl Eckardt, welcher nach Köln verzogen, Hr. Knabe als erster und Kersting als zweiter Vorsitzender gewählt. — In Münster sind 5-600 Metallarbeiter beschäftigt und obwohl die Verhältnisse nicht die günstigsten sind, haben wir es erst bis auf 16 Mitglieder gebracht. Die Reiseunterstützung haben wir wegfallen lassen müssen, da uns dies zu leisten bei den wenigen Mitgliedern nicht mehr möglich war. — Alle Briefe und Sendungen an Hr. Knabe, Wilhelmstr. 74.

Altona, 19. Mai. Die Klempler, Gas- u. Wasserarbeiter von Altona und Ottensen hielten am 18. Mai eine Versammlung ab, um über die definitive Feststellung ihrer den Meistern vorzulegenden Lohnforderung Beschluß zu fassen. Nach langer Debatte wurde beschlossen, daß die Forderungen morgen (Sonnabend) vorgelegt werden und wird in den Fabriken und Werkstätten, woselbst die Forderung nicht bewilligt wird, die Arbeit niedergelegt. Schließlich wählte die Versammlung eine aus sieben Personen bestehende Lohn- bzw. Streikcommission. Dieselbe hat in der Sonneborn'schen Wirthschaft ihr Bureau und sollen daselbst Beiträge zum Streikfond entgegengenommen werden. Endlich faßte die Versammlung den Beschluß, daß diejenigen Gehilfen, welche in Folge Bewilligung ihrer Forderung weiter arbeiten, schon von heute ab wöchentlich 3 Mk. an die Streikkasse zahlen sollen. An die Kollegen Deutschlands richten wir die Bitte, den Bezug nach hier fern zu halten. Etwasige Sendungen sind an Herrn J. Sonneborn, Kl. Freiheit 17, Altona zu richten.

NB. Wir bitten zu beachten, daß wir von unsern Hamburger Kollegen getrennt sind, weil ein Zusammengehen behördlich nicht gestattet ist.

Schwabach. Der Fachverein der Metallarbeiter aller Branchen hielt am 13. Mai seine 2. Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1) Verhalten des Vereins bei Sterbefällen der Mitglieder. 2) Ergänzung der Verwaltung. 3) Verlegung des Vereinslokals. 4) Ergänzungswahl der Lohncommission. 5) Innere Vereinsangelegenheiten. Zu Punkt 1 wurde beschlossen, den Sterbebeitrag vorläufig fallen zu lassen und das übliche Trauergeld von Seite des Vereins einzuführen. Nach Punkt 2 und 3 bleibt die Verwaltung, wie bisher auf 9 Mann festgesetzt, desgleichen das Vereinslokal. Zu Punkt 4 wurden in die Lohncommission die Herren Mühl, Stengel, Vinhard, Bus und Bayerlein gewählt. Die Lohncommission hat demnächst eine Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Metallarbeiterbranchen in Schwabach aufzustellen. Zu Punkt 5 wurden die Beisitzer zum gewerblichen Schiedsgericht vorgeschlagen und nochmals rege Agitation bis zu den Wahlen empfohlen.

Hierauf wurden die Streiks in Hamburg und Hannover besprochen und werden den ersteren 20 Mk., den letzteren 15 Mk. aus der Vereinskasse bewilligt. Der Schriftführer gab die Präzisionsstärke des Vereins, gegenwärtig 270 Mitglieder zählend, also eine Vermehrung von 42 Mitgliedern seit letzter Generalversammlung bekannt. Auch wurde ein Vorschlag der Kollegen Stengel und Bus, diesen Sommer mehrere Ausflüge zu veranstalten, angenommen. Zum Schluß kritisierte der Vorsitzende den Austritt eines Mitgliedes, welches sich jedoch mit dem Austritt allein nicht begnügte, sondern andere Mitglieder gegenwärtig aufzuheben sucht, vom Verein auszutreten. Es gibt dies wiederum ein Zeugniß von der Geschäftigkeit, welche leider unter den Arbeitern nicht gänzlich ausgeperzt werden kann und macht der Vorsitzende auf den § 5 der Statuten aufmerksam, wonach solche Mitglieder nicht mehr aufgenommen werden können.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Dresden. Hierdurch zur Nachricht, daß unser Schriftführer H. Kramp sein Amt niedergelegt hat, infolge Auflösung seines bisherigen Arbeitsverhältnisses und wurde an dessen Stelle Wilh. Buchert gewählt.

Berlin. In der am 13. Mai abgehaltenen Versammlung wurde der Feilenhauer-Verein aus Berlin, eingetreten in Nürnberg, aus dem Verein ausgeschlossen.

Briefkasten.

E. D. in D. Das „Bundeslied“ ist zu singen nach der Melodie: Auf ihr Krüder, laßt uns wallen. Schmied Fiedler in Die drichsdorf. Wenn es Ihnen Spaß macht, so verlagern Sie uns nur wegen der „Beleidigung“, die wir Ihnen in Nr. 17 zugefügt haben sollen. Klemplergehilfen in Leipzig. Anonyme Einsendungen wandern in den Papierkorb. Correspondenzen aus Ludwigshafen, Offenbach, Eßlingen, Hamburg, Braunschweig, Staßfurt, Hannover in nächster Nummer.

Anzeigen.

(Werbungs-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Samstag, den 9. Juni Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitegasse Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Vortrag über die Gewerbeordnung. 3) Verschiedenes. Die Kollegen werden ersucht zahlreich zu erscheinen. Der Vorsitzende.

Fachverein der Schlosser Hamburgs.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß unsere nächste Mitglieder-Versammlung am 5. Juni, Abends 8 1/2 Uhr in Tütge's Etablissement stattfindet. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Adressen der Vorstandsmitglieder:

- 1. Vorsitzender: A. Junge, Bäckerbreitergang 21, 2. Stg.
1. Kassierer: A. Häber, St. P., Marktstr. 111, H. 19, 3. Stg.
Schriftführer: R. Vacher, Danielstr. 11, Haus 2, p. links.
2. Vorsitzender: A. Hausbahn, Kräte 16, 1. Stg.
2. Kassierer: F. Köhnke, Peterstr. 50, 4. Stg.
Obmann der Arbeitsnachweis-Commission: A. Heilig, Bäckerbreitergang 28, 3. Stg.
Obmann der Lohncommission: W. Vogt, 1. Vorsetzen, Hof 24, Haus 10, 2. Stg.

Adressen der Bezirks-Kassierer:

- 1. Bezirk, St. Georg: E. Martini, Rorderstraße 53, Haus 1, 2. Stg.
2. Bezirk, Hammerbrook: C. Franz, Süderstr. 3, 2. Stg.
3. Bezirk, Barmbeck: W. Kröcher, 1. Humboldtstr. 25, p. 1. Stg.
4. Bezirk, Eilbeck: G. Andra, Wandseker-Chaussee 120, 1. Stg.
5. Bezirk, St. Pauli: F. Dieckhoff, Neue Rosenstr. 51, Haus 2, 2. Stg.
6. Bezirk, Hamm u. Borgfelde: Venz, Borgfelderstr. 18, Haus 8, 3. Stg.

Adressen der Zeitungs-Commissions-Mitglieder:

- 1. Bezirk, Hamburg (Neustadt): F. Schreyer, Kl. Drehbahn 48, 3. Stg.
2. Bezirk, Hamburg (Altstadt): M. W. E. Heite, Steinstr. 129, Haus 11.
3. Bezirk, St. Georg: F. Dieckhoff, Befenbinderhof 47, 5. Stg.
4. Bezirk, Barmbeck: A. Brinkwell, Winterhunderweg 36, Haus 5, 2. Stg.
5. Bezirk, Eilbeck: P. Lübel, Eilbeckerweg 152, Hths. 2. Stg.
6. Bezirk, Altona: R. Bollnob, Angerstr. 45, 2. Stg.
7. Bezirk, Hammerbrook: W. Stahler, Viktoriastr. 32, 2. Stg.
Die Filial-Expedition befindet sich bei Herrn J. A. Rütgens, Pferdemarkt 12, 2. Stg. und nimmt derselbe sowie sämtliche Mitglieder der Zeitungs-Commission Beschwerden entgegen, welche durch die „Metallarbeiterzeitungs-Colportage“ entstehen.

Das Vereinslokal ist unverändert bei Herrn Köchlik, Kaffamacherreihe 45.

Fachverein der Metall-, Schrauben- und Eisendreher Hamburgs.

am Sonnabend, den 9. Juni, Abends halb 9 Uhr präcise, im Lokal des Herrn Diehl, Gr. Rosenstr. 37.

Mitgliederversammlung.

Die Tagesordnung wird im „Hamburger Echo“ bekannt gemacht.

Aufnahme neuer Mitglieder von 8 Uhr an. Die Mitgliedsarten müssen vorgezeigt werden.

Zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Lübeck.

Unser Vereinslokal und Fremdenverkehr befindet sich in Marzahl's Gasthof, Leberstr. 3. Das Fremdengeschenk wird daselbst ausbezahlt. Briefe und Correspondenzen sind zu richten an F. Schuster, Wilhelmshöhe.

Der Vorstand

der Vereinigung der Klempler von Lübeck und Tremß.

Fachverein

der Gelbgießer und Gürtler Hamburgs.

Mittwoch, den 6. Juni, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn v. Salzen, Caffamacherreihe 6, 7

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: Sehr wichtig.

Der Vorstand.

Herr Carl Moor, Gelbgießer in Hamburg, wird aufgefordert, das aus der Bibliothek des Fachvereins der Gelbgießer und Gürtler Hamburgs entnommene Buch baldigst zurück zu liefern, widrigenfalls der Vorstand andere Schritte thun muß. D. D.

Gießer,

ein jüngerer, in Blei-, Zinn- oder Zinkguss erfahren, als erster Arbeiter gesucht. Solche mit der Siphonsfabrikation gründlich vertraut, werden bevorzugt. Leute, die auf gute und dauernde Stellung reflektiren, wollen ihre Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 8829 einreichen.

Neueste Hut-Moden.



Facon Demokratenhut, weich, schwarz, Preis 4 u. 5 Mk. Congreg, weich, in allen Farben, besonders schwarz, braun, hellbraun, grau, seh. kleidsam. 3 Mk. 50 Pf. u. 4,50. Antiseptenat und Antimonopol, steif, schwarz und braun. 4 Mk. bis 4 Mk. 50 Pf. hochfein, elastisch 5 Mk. 25 Pf. Sämmtliche Hüte sind inwendig mit 10 Photographien bewährter Volksmänner versehen.

Ich versende die Hüte zu obigen Preisen in guter Verpackung, franco gegen Nachnahme, nach allen Orten Deutschlands. Ebenfalls liefere alle anderen Kopfbedeckungen für Herren und Knaben.

Es genügt die Angabe der Kopfweite in Centimetern. Für schöne Ausführung leiste ich Garantie, und finden meine Hüte allseitige Anerkennung, wie zahlreiche Zuschriften beweisen.

August Heine, Hutfabrikant, Halberstadt.

Den Herren Former-Meistern und Formern empfehle billige „Former-Pinsel“, sowie Former-Werkzeuge, echte Schweizer von Wagner-Schneider, Stedborn, Schweiz, zu Original-Fabrik-Preisen; ferner gute Solinger Taschenmesser. Preislisten und Muster versende bereitwillig. Mit freundlichem „Gut-Auf“

Gotthardt Gann, Breslau, (Inhaber Wilh. Bahn), früher Reisender für Wagner-Schneider.

Gefundenes Geld! Alle abgestempelte Briefmarken & Couverts kauft nach Einsendung zur Durchsicht zu höchsten Preisen.

Off. sub. Z. N. 1056 an Haasenstein u. Vogler i. Frankfurt a. M.

Durch die Expedition dieses Blattes ist gegen vorherige Einsendung von Mk. 2,20 zu beziehen:

Gruppenbild

zur Erinnerung an die 5. ordentliche Generalversammlung der Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter. Nürnberg 1888.

Photographische Aufnahme (mit Namensverzeichnis). Bestellungen werden baldigst erbeten. Der Ueberschuß ist für den Unterstützungsfond der Allg. Kr.- u. St.-K. d. M. bestimmt.

Ferner: „Generalversammlungszeitung“ per Exemplar 20 Pf. Bei Einsendung von 23 Pf. in Briefmarken freie Zusendung.